Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge

Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

Band: - (1890)

Heft: 47

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

№ 47. Samstag den 22. November 1890.

Abonnementspreis:
Für die Stadt Solothurn
Halbjährl. Fr 3. 50.
Vierteljährl. Fr. 1. 75.
Franko für die ganze Schweiz:
Halbjährl. Fr. 4. —
Vierteljährl. Fr. 2. —
Für das Ausland:
Halbjährl. Fr. 5. 80.

Schweizerische Kirchen-Zeitung.

Einrückungsgebühr:
10 Cts. die Petitzeile oder deren Raum,
(8 Pfg. für Deutschland)
Erscheint jeden Samstag
1 Bogen stark m. monatl
Beilage des
„Schweiz. Pastoralblattes"
Briefe und Gelder
franko.

Rundschreiben Sr. Heiligkeit Papst Leo's XIII.

an die

Bischöfe, die Geistlichkeit und das Volk von Italien,

Papst Leo XIII.

den ehrwürdigen Brüdern und geliebten Söhnen Gruß und Apostolischen Segen.

(Fortsetzung.)

Was das katholische Volk betrifft, so thut es vor allem Noth, dasselbe über die wahre Lage der Religion und Kirche in Italien aufzuklären, es zu belehren über den durchaus antireligiösen Charakter, den das Auftreten gegenüber dem Papstthum in Italien angenommen hat, über die eigentlichen Ziele, welche die Gegner verfolgen. Das Volk muß an den zu Tage liegenden Vorgängen erkennen, mit wie gottloser Gesinnung man seiner Religion nachstellt, und wie sehr es Gefahr läuft, des unschätzbaren Kleinodes seines Glaubens beraubt zu werden. In der Ueberzeugung von diesem Stande der Dinge, und von der Wahrheit erfaßt, daß man ohne Glauben Gott nicht gefallen und die Seele nicht retten kann, werden die Gläubigen verstehen, daß es sich um die Sicherung des größten aller Anliegen auf dieser Welt, ja des einzigen Anliegens handelt, nämlich des Erwerbes des Heiles, welches man mit jedem Opfer und um jeden Preis erstreben muß, bei Strafe der ewigen Verdammniß. Die Gläubigen sollen sich überzeugt halten, daß es in dieser Zeit des offenkundigen, tiefgehenden Kampfes schmähliche Feigheit wäre, das Feld zu verlassen und sich zu verstecken. Es ist vielmehr Pflicht Aller, offen am Posten auszuharren und sich freien Antlitzes als Katholiken zu zeigen, sowohl im Bekenntnisse, als im sittlichen, dem Bekenntnisse entsprechenden Verhalten. Der heilige Glaube verdient wahrhaft eine solche Ehre; die Katholiken sind diese offene Treue dem glorreichen Namen des höchsten Herrn schuldig, dessen Fahnen sie folgen; und nur so bewahren sie sich vor dem unsäglichen Unglück, am Ende der Tage vor dem höchsten Richter verleugnet und nicht als die Seinigen anerkannt zu werden; Er hat es ja ausgesprochen, daß, wer nicht für Ihn, gegen Ihn sei. Also, ohne Aufsehen zu machen, aber auch ohne Feigheit, sollen die Gläubigen jene Hochherzigkeit im Auftreten bewähren, welche aus dem Bewußtsein, eine heilige Pflicht vor Gott wie den Menschen zu erfüllen, entspringt. Mit diesem freimüthigen Bekenntnisse sollen sie ferner eine wahre Unterwürfigkeit und kindliche Liebe gegen die Kirche verbinden, einen eifrigen Gehorsam gegen die Bischöfe, eine treue Ergebung gegen den Stellvertreter Christi, den Papst. Sie sollen es als eine Nothwendigkeit erachten, sich von allem, was Unternehmung der Geheimbünde ist oder von diesen begünstigt oder angeregt wird, ferne zu halten; denn es ist darin ohne Zweifel der antichristliche Geist, der jene beseelt, mehr oder minder thätig; sie sollen dafür um so eifriger und ausdauernder sich an der katholischen Action betheiligen, an Unternehmungen und Vereinen, die den Segen der Kirche haben und die Gutheißung und Unterstützung der Bischöfe oder des Papstes genießen. Da das Hauptmittel im Dienste der Gegner die von ihnen zum großen Theil beeinflußte oder unterhaltene Presse ist, so ergibt sich die ernste Anforderung an die Katholiken, der schlechten Presse eine gute entgegenzustellen, zur Vertheidigung der Wahrheit, zum Schutze der Religion, zur Vertretung des katholischen Rechtes. Die katholische Presse hat die Aufgabe, die schlechten Bestrebungen der Feinde der Kirche bloszulegen, die Arbeit der Hirten des Hauses Gottes zu unterstützen und die katholischen Interessen zu fördern. Darum ist es aber auch Pflicht der Katholiken, diese Presse kräftig zu unterstützen; sie sollen der schlechten Presse alle Betheiligung versagen, die gute aber, so weit es jeder in seiner Stellung vermag, zu Leben und Gedeihen zu bringen suchen. Wir glauben, es ist in Italien in dieser Hinsicht noch nicht genug geschehen. — Es soll schließlich der Inhalt Unserer an alle Katholiken gerichteten Rundschreiben, namentlich der beiden Humanum genus und Sapientiae christianae, den Katholiken Italiens in besonderer Weise nahegelegt und eingeschärft werden. Wenn sie, um den obigen Pflichten treu nachkommen zu können, Leiden und Opfer auf sich nehmen müssen, so mögen sie Kraft schöpfen in dem Gedanken, daß das Himmelreich Gewalt leidet und daß, nur wer Gewalt braucht, es an sich reißt, und daß, wer sich und das Seine mehr liebt als Jesum Christum, Seiner nicht werth ist. Das Beispiel so vieler heldenmüthiger Sieger in allen Zeiten, welche für den Glauben alles darangegeben haben, und das Vertrauen auf Gottes besondere Gnade, die das Joch Jesu Christi sanft und Seine Bürde leicht macht, müssen ihren Muth zur Ausdauer in dem glorreichen Kampfe stählen.

Im Bisherigen haben Wir nur die religiöse Seite des gegenwärtigen Zustandes in Italien betrachtet; diese ist für Uns die hauptsächliche, und wegen Unseres apostolischen Amtes liegt diese Uns vor allem nahe. Aber es ist der Mühe werth, auch die soziale und politische Seite der Dinge zu be-

trachten, damit man in Italien sehe, wie nicht nur die Liebe zur Religion, sondern auch lautere und edle Vaterlandsliebe zum Widerstande gegen die verwerflichen Bestrebungen des Geheimbundes antreiben muß. Um sich davon zu überzeugen, genügt ein Blick auf jene Zukunft, welcher Italien in sozialer und politischer Hinsicht von den Feinden des Katholizismus entgegengeführt wird.

Schon die Vergangenheit läßt schließen, was kommt. Aus den Thatsachen selbst, besser als aus allen Worten erhellt, was in dieser ersten Periode eines sogenannten neuen Lebens aus Italien geworden ist in Beziehung auf öffentliche und private Moralität, auf innere Sicherheit, Ordnung und Ruhe, auf Reichthum und nationales Gedeihen. Selbst die, welche das größte Interesse am Verheimlichen haben würden, gestehen die Wahrheit der Dinge offen ein. Wir sagen nur so viel, daß unter den gegenwärtigen Verhältnissen die Zustände sich gar nicht anders entwickeln können. Die Freimauerei kann, so sehr sie Wohlthätigkeitssinn und Menschenliebe erheuchelt, thatsächlich nur unheilbringend wirken, eben weil sie die wahre Wohlthäterin der Menschheit, die Religion Jesu Christi, bis auf den Tod bekämpft.

Wie wohlthätig der Einfluß der Religion auf die Gesellschaft ist, ist nicht erst nachzuweisen. Ehre und Stärke der Staaten beruhen unbestreitbar auf der Sittlichkeit des Gemeinwesens und der einzelnen. Es ist ebenso unbestreitbar, daß es ohne Religion eine wahre Sittlichkeit des Gemeinwesens und der einzelnen nicht geben kann. Die Gesellschaft zieht Leben, Wachsthum und Kraft aus einem soliden, auf seinen natürlichen Grundlagen ruhenden Familienleben. Aber ohne Religion und Sittlichkeit kann das häusliche Zusammenleben keinen festen Bestand haben, seine Bande schwächen sich und lösen sich auf.

Das Glück der Völker kommt von Gott und Seinem Segen. Wenn ein Volk seine Wohlfahrt nicht bloß nicht von Gott erwartet, sondern sich gegen Gott auflehnt und Ihm in seinem Stolze sagt, es habe Ihn nicht nothwendig, so kann nur eine Larve von Glück sein Antheil sein, und diese muß zerfallen, sobald der Herr beschließt, die Anmaßung Seiner Feinde zu Schanden zu machen.

Die Religion ist es allein, die in das Innere des einzelnen dringt, ihn das Gewicht der Pflicht fühlen läßt, ihn antreibt zu deren Erfüllung. Die Religion allein ist es, welche den Herrschern gerechte Gesinnungen und liebevolle Sorge für die Unterthanen einflößt, welche den Unterthanen Treue und wahre Ergebenheit gegen die Herrscher verleiht, welche die Gesetzgeber zu Recht und Billigkeit anleitet, die untergeordneten Obrigkeiten zu Diensttreue und Wachsamkeit, die Soldaten zum Muth bis zum Heroismus, die Verwalter zu Gewissenhaftigkeit und Fleiß anspornt. Die Religion allein ist es, welche dauernde Einigkeit und Zuneigung unter den Ehegatten begründet, und Liebe und Ehrfurcht zwischen Eltern und Kindern, welche die Armen mit Achtung erfüllt vor dem Besitze des Nächsten und die Reichen über den rechten Gebrauch irdischer Güter belehrt. Aus der Treue gegen die einzelnen Pflichten aber und der Achtung vor fremdem Rechte entspringt Ordnung, Ruhe und Frieden, welche einen so wichtigen Bestandtheil der Wohlfahrt eines Volkes bilden. Wird die Religion hinweggenommen, so entweichen zugleich mit ihr alle diese großen Güter der Gesellschaft.

Für Italien aber wird dieser Verlust doppelt empfindlich sein. Seine besten Vorzüge, die ihm so lange Zeit unter den gebildetsten Völkern einen Platz an der Spitze verschafft haben, sind unzertrennbar von der Religion; diese hat sie geschaffen oder ihnen ihre idealen Ziele gewiesen, hat sie begünstigt, unterstützt und vermehrt. Die öffentliche Freiheit fand ihren Ausdruck im Städtewesen, der Geist kriegerischer Tapferkeit in so vielen Unternehmungen zu Gunsten der Religion und gegen die erklärten Feinde des christlichen Namens, die Pflege der Wissenschaften in den von der Kirche gegründeten, beförderten und mit Vorrechten ausgestatteten Universitäten, welche die Heimstätten der Studien bildeten, die Künste in zahllosen Denkmälern jeder Gattung, die durch Italien hingesäet sind, die Stiftungen zum Besten des Elendes, der Armuth oder der Arbeiter, in so vielen Gründungen der christlichen Liebe, so vielen Asylen, welche sich aller Art von Noth und Unglück öffneten, in den Vereinen und Genossenschaften endlich, welche unter dem Banner der Kirche heranwuchsen. Die Religion besitzt eine unsterbliche Lebenskraft, weil sie selbst dem Himmel entstammt; sie verfügt über wahre Schätze von Hilfsmitteln für die Bedürfnisse aller Zeiten und jeder Bildungsepoche, und sie kennt wunderbar die Kunst ihrer Anwendung. Was sie zu anderen Zeiten zu leisten gewußt hat, das vermag sie auch heute noch mit immer neuer und jugendlicher Kraft. Italien also der Religion berauben, heißt mit Einem Schlage seine fruchtbarste und segenvollste Lebensquelle zerstören.

Eine der größten Gefahren für die gegenwärtige Gesellschaft besteht ferner in den Wühlereien des „Sozialismus", welcher sie mit einer Auflösung von Grund aus bedroht. Italien ist nicht frei von diesen Gefahren, und wenn auch andere Länder mehr als Italien von diesem Geiste der Umwälzung angesteckt sind, so tritt doch das Uebel auch in seinem Schooße hervor und nimmt von Tag zu Tag an Stärke zu. Der bedrohliche Charakter dieser Bewegung, die große in ihrer Organisation liegende Macht, die Kühnheit ihrer Ziele legen allen erhaltenden Kräften die Nothwendigkeit auf, sich zu vereinigen, um gemeinsam die Fortschritte jener zu hemmen und ihren Sieg zu verhindern. Von diesen Kräften aber ist die vornehmste die Religion und die Kirche; ohne sie wird auch die strengste Gesetzgebung, die umsichtigste Justiz, ja selbst die bewaffnete Macht wirkungslos und ungenügend bleiben. Ebenso wie zur Zeit der Völkerwanderung die Schaaren der Barbaren nicht durch materiellen Widerstand bezwungen wurden, sondern allein durch die Kräfte der christlichen Religion, welche in die Geister eingriff und ihre Wildheit bändigte, welche die Gemüther sittigte und sie für die Stimme der Wahrheit und des evangelischen Gesetzes empfänglich machte, so gibt es gegen die Entfesselung der heutigen unzufriedenen Massen keinen anderen schützenden Damm als die heilsame Kraft der Religion. Diese läßt unter den verirrten Geistern die Fackel ihrer Wahrheit

aufleuchten und träufelt in die Aufregung der Gemüther das Oel der hl. Sittenlehre Christi; so bringt sie ihnen die Stimme des Gewissens und der Pflicht zu Gehör, und das, ehe noch äußere Gewalt der aufgebäumten Leidenschaft Zügel anlegt. Die Religion befehden, heißt also Italien des mächtigsten Schutzarmes einem Feinde gegenüber berauben, welcher täglich mehr durch seine unheimliche Macht erschreckt.

(Schluß folgt.)

---

† Joseph Rudolph,
Chorherr und Pfarrer in Schönenwerd.

III.

Wir haben im Bisherigen die äußern Lebensschicksale des hingeschiedenen Chorherrn Rudolph darzustellen gesucht. Es ist diese Ausführung deßhalb etwas weitläufiger geworden, weil die ganze Geschichte der römisch katholischen Pfarrgemeinde Schönenwerd zur Zeit des Culturkampfes mit der Wirksamkeit Rudolphs in innigem Zusammenhange steht und daher berücksichtigt werden mußte. Es erübrigt uns zum Abschlusse noch, mit wenigen Zügen ein Bild des Verstorbenen zu entwerfen, wie er gewirkt hat als Priester und Seelsorger.

Rudolph war ein unserer heiligen Kirche treu ergebener Priester, ein treuer Hirte der ihm anvertrauten Pfarrgemeinde. Besondern Eifer und die gewissenhafteste Sorgfalt verwendete er auf den religiösen Unterricht der Kinder; wenn die Religionsstunde ihn gerufen hat, da war Rudolph für kein anderes Geschäft zur Verfügung, mochte ein solches auch Andern oft ebenso wichtig erscheinen, als eine Stunde Unterricht der Kinder. Diese haben ihrem Pfarrer auch eine aufrichtige, rührende Anhänglichkeit und Liebe entgegengebracht bis zum Grabe. Auch nach der Aufhebung des Stiftes kamen immer noch zahlreiche auswärtige Katholiken nach Schönenwerd in die römisch-katholische Kirche, um hier die heiligen Sakramente zu empfangen. Es ist das noch ein Rest der frühern zahlreichen Wallfahrten zur Muttergotteskirche in Schönenwerd. Rudolph war auch diesen Pilgern, wie seinen eigenen Pfarrkindern, ein hingebungsvoller und gewissenhafter Führer und Gewissensrath.

Schon in der Stiftskirche, wie nachher in der neuen römisch katholischen Kirche, suchte Chorherr Rudolph den Gottesdienst so feierlich und erhebend als möglich zu gestalten; er hielt strenge auf Beobachtung der kirchlichen Vorschriften bei allen gottesdienstlichen Funktionen. Daher wirkte er auch mit allem Eifer mit an der Reform des liturgischen Gesanges besonders durch den Cäcilienverein.

Seit Jahren schon hatte die römisch katholische Pfarrei Schönenwerd einen vorzüglich geleiteten Kirchenchor, in welchem Rudolph, wenn auch selbst nicht Musiker, doch mit Rath und That mitwirkte. Er war vor einigen Jahren auch einer der Mitbegründer des Bezirks-Cäcilienvereins Olten-Gösgen und hat denselben bis zu seinem Tode als Präsident geleitet. Durch sein hervorragendes organisatorisches Geschick und durch seinen Eifer für die Sache hat er sehr viel zur Ausbreitung und intensiven Wirksamkeit des Vereins beigetragen. Der Hochw. Diöcesanpräses, Domkaplan Walther, hat daher auch Namens des Diöcesan-Cäcilienvereins das tiefste Bedauern über den Hinscheid Rudolphs ausgesprochen zugleich mit der vollsten Anerkennung und dem wärmsten Dank für alle seine Arbeiten, durch welche er die Zwecke des Cäcilienvereins gefördert hat.

Rudolph hat unseres Wissens keine großen und schönen Reden gehalten über die Lösung der socialen Frage; allein er hat in seinem Kreise auch auf socialem Gebiete gehandelt. Mit eigenen Opfern und mit Hülfe wohlthätiger Menschen hat er sich oft bethätigt für gute Versorgung armer Kinder, für zweckentsprechende Placirung junger Leute; Manchen hat er zu einem Handwerk und damit zu einer selbstständigen bürgerlichen Stellung verholfen. Was er den Armen, den Verlassenen und Hülflosen gethan, das weiß der liebe Gott. Chorherr Rudolph ist arm gestorben; aber die vielen aufrichtigen Dankesthränen derjenigen, welche in ihm ihren Wohlthäter verloren, ehren ihn vor Gott und den Menschen mehr, als irdisches Gut.

In allen wichtigen kirchlichen und kirchlich-politischen Angelegenheiten, mit welchen sich besonders in den verflossenen Culturkampf-Jahren die Geistlichkeit des Kantons Solothurn beschäftigen mußte, hat Rudolph mit besonnener Klugheit, aber auch mit der männlichen Entschiedenheit eines überzeugungstreuen katholischen Priesters, mitgerathen und mitgearbeitet. Die wohlthätigen religiösen Vereine, das solothurnische Studentenpatronat, die inländische Mission, der Erziehungs- und Piusverein des Niederamtes haben an ihm einen thätigen Mitarbeiter und Förderer verloren. Nach dem Tode von Pfarrer und Jurat Schnider sel. in Walterswil wurde Chorherr Rudolph vom Hochwürdigsten Bischof Leonard zum Präsidenten der Regiunkelconferenz des Niederamtes gewählt und im verflossenen Jahre 1889 ernannte ihn die solothurnische Kantonal-Pastoralconferenz zu ihrem Präsidenten. Mit dem letzten Rest seiner immer mehr schwindenden Kraft hat er im Laufe dieses Jahres noch die Arbeiten der Conferenz durchführen helfen. Es war ihm nicht mehr vergönnt, die dießjährige Jahresversammlung den 24. September in Egerkingen zu präsidiren. Er war damals schon schwer erkrankt.

In den Jahren 1887 und 1889 hat Rudolph mit aller Umsicht und Energie die imposanten solothurnischen Landeswallfahrten nach Sachseln und Einsiedeln vorbereitet und geleitet. In Sachseln hielt er mit jugendlicher Begeisterung am Tage der Heimreise die Abschiedspredigt. Welche Freude hatte er, als letztes Jahr die Pilgerfahrt der vier Tausend Solothurner nach Einsiedeln so glücklich, ohne jede Störung abgelaufen war. „Zuerst gehe ich jetzt in unsere Kirche in Schönenwerd und bete das Te Deum; ich habe es versprochen.“ So sprach Rudolph auf der Rückreise von Einsiedeln zum Schreiber dieser Zeilen. Es zeigen uns diese wenigen Worte, wo der Verstorbene in allen seinen wichtigen Arbeiten und Entscheidungen Hülfe und Kraft gesucht hat. Alle Theilnehmer an diesen Pilgerfahrten werden gewiß ihrem besorgten Führer ein dankbares Andenken bewahren.

Sonntag, den 31. August l. J., hatte Rudolph noch die Freude, in seiner neuen Kirche unsern Hochwürdigsten Bischof Leonard zur Spendung des hl. Sakramentes der Firmung begrüßen zu können. Er hatte mit seiner opferfreudigen Pfarrgemeinde alle Vorbereitungen zum freudigen und würdigen Empfange des Hochwürdigsten Oberhirten getroffen. Hochderselbe hat bei diesem Anlasse dem pflichttreuen Pfarrer noch seinen herzlichsten Dank für alle seine Arbeiten und Sorgen um die Pfarrei und die neue Kirche ausgesprochen. Es war dieses die letzte Freude des Hingeschiedenen in diesem Leben. Von da an nahm seine Krankheit, ein Gehirnleiden, stetig zu, bis der liebe Gott seinen treuen Diener den 28. Oktober aus diesem Leben abrief.

Am Vorabend des Festes Allerheiligen fand die Beerdigung statt. Vierundvierzig geistliche Mitbrüder, zahlreiche Freunde weltlichen Standes aus der Ferne, die ganze römisch-katholische Pfarrgemeinde von Schönenwerd und zahlreiches Volk aus den umliegenden Gemeinden haben den hingeschiedenen letzten Chorherrn des Stiftes Schönenwerd zu Grabe geleitet. Hochw. Herr Kaplan Zürcher in Villmergen, das einzige noch lebende Mitglied des frühern Stiftes, hat dessen Leiche in's Grab gesegnet und das Traueramt celebrirt. Es war ein Trauertag für Alle, am meisten für die verwaisten Pfarrgenossen von Schönenwerd. Diese haben ihren zwanzigjährigen treubesorgten geistlichen Vater und Seelenhirten verloren. Möge Gott, der Vergelter alles Guten, den lieben hingeschiedenen Freund für alle seine Arbeiten und seine Leiden mit dem ewigen Himmelsfrieden belohnen! Wir hoffen es. „Sei getreu bis in den Tod, so will ich dir geben die Krone des Lebens." Apoc. 2, 10. Auf Wiedersehen! R. I. P.

G.

Die praktische Einführung der Kleinsten in das religiöse Leben

nebst einigen Ausblicken auf den Religionsunterricht an den obern Klassen der Volksschule.

(Im Anschlusse an Mey's „Vollständige Katechesen für die untere Klasse der katholischen Volksschule", dargestellt von A. Meyenberg, Professor in Baar.)

Mit diesem Titel versuchen wir auf den besondern Werth eines schon oft aufgelegten und doch noch zu wenig bekannten katechetischen Werkes aufmerksam zu machen. Es sind Mey's Vollständige Katechesen für die Unterklasse der katholischen Volksschule Dieses katechetische Meisterwerk, wie es jüngst von einem Rezensenten der „Stimmen aus Maria Laach" mit vollem Recht genannt wurde, ist nun in siebenter Auflage erschienen. (Herder 1890.) Es sei uns gestattet, die Besprechung desselben zu einer gedrängten Darstellung der Ziele und Wege des ersten religiösen Unterrichts überhaupt zu erweitern und einige Bemerkungen über den Unterricht der nächstfolgenden Jahre anzufügen.

Der Name Mey's ist oftmals die Losung zur Erneuerung eines alten Streites. Ist die biblische Geschichte oder der Katechismus die geeignetste Grundlage des religiösen Schulunterrichts? Dies mag Anlaß geworden sein, daß das genannte Werk nicht überall die verdiente Beachtung gefunden hat. Wir werden einer unfruchtbaren Controverse aus dem Wege gehen: die Sache ist ja von der richtigen Auktorität praktisch längst entschieden. Der Katechet hat den Diözesankatechismus als Grundlage seines Lehrgangs zu benutzen. Der biblischen Geschichte ist ebenfalls von der kirchlichen Auktorität der richtige Platz im Lehrplan angewiesen.

Diese Zeilen möchten bloß den Nachweis liefern, daß die vollständigen Katechesen Mey's eine wahre Fundgrube bilden, die dem Kinderfreunde — und solche zu sein verpflichtet uns das Beispiel Christi — Stoff, Methode, Anregung, hl. Begeisterung vermittelt, um den ersten religiösen Schulunterricht zu einem recht segensreichen zu gestalten.

I.

Wir haben die Kinder des ersten (ev. auch des zweiten) Schuljahres im Auge. Daß hier der Katechismus noch nicht die Grundlage des Unterrichtes bilden kann, leuchtet ein. Für diese Katechumenen, die erst mühsam lesen lernen, können wir noch keine Katechismussätze als Memoriraufgabe bestimmen. Der berühmte katechetische Schriftsteller Dr. J. Schmitt schreibt deshalb in der Einleitung zu seiner Erklärung des **kleinen** Deharb'schen Katechismus (Freiburg 1882. — 6. Auflage.) „Nach den Schulverhältnissen in unserer Erzdiözese wird wohl mit der Erklärung des kleinen Katechismus erst im zweiten, in manchen Schulen erst im dritten Schuljahr begonnen werden können, da die dem Geistlichen zugemessene Zeit im ersten Schuljahr durch die Erklärung der nothwendigen Gebete und der ersten biblischen Geschichten des alten und neuen Testamentes wohl ganz in Anspruch genommen ist.

Aber gerade bei diesen Kleinen ist für den religiösen Schul-Unterricht **und** für die Einführung in's praktische religiöse Leben eine weise Methode unumgänglich nothwendig. „Gottes Mitarbeiter sind wir", sagt der Apostel vom Katechet und Lehrer. Und wenn er die Gläubigen mit den Worten anredet: „Gottes Ackerland seid ihr; Gottes Bau seid ihr" — so ist das seine pädagogische Auffassung von der hörenden Kirche. Wie wichtig aber ist gerade die erste Bestellung des Saatfeldes? Wie nothwendig das solide Fundament des Baues?

Bei diesem ebenso schwierigen als schönen Werke ist Mey ein unübertroffener Rathgeber. Die Bemerkungen zu den Katechesen geben mit erwünschter Einläßlichkeit die geeigneten Winke. Der Verfasser verbindet solides theologisches Wissen mit einem reichen Schatz praktischer Erfahrung. Die Katechesen selber verwandeln „die graue Theorie" ins frische, blühende Leben. Keiner hat so wie Mey den passenden Ton für die Kleinen getroffen; keiner versteht es in dem Maße kindlich zu sein, ohne dabei kindisch zu werden — die tiefsten Religionswahrheiten zu verkünden, ohne „über die Köpfe der Unmündigen hinwegzupredigen." Wir machen, um einige Beispiele anzuführen, besonders auf die Katechesen über „Gott", „Erbsünde",

„Sündfluth", „die 10 Gebote" (besonders erste K.), „Betragen in der Kirche", „die Hirten bei der Krippe", „Jesus im Tempel gefunden", auf die Katechesen über das Leiden Christi und die Kirche, sowie auf die einschlägigen Bemerkungen aufmerksam.

Es muß also dem Katecheten und Lehrer erwünscht sein, für das erste (ev. zweite) Schuljahr — wo noch kein Katechismus dem Lehrgang bestimmte Wege vorzeichnet, einen so umsichtigen und weisen Führer gefunden zu haben.

Von dem besondern Werthe des Mey'schen Buches kann uns jedoch erst eine etwas eingehendere Beachtung seines Inhalts überzeugen.

„Was den katechetischen Unterricht betrifft, so hat der Priester oder Lehrer junge Christen vor sich, welche über ihre Begnadigung und die daraus entspringenden Pflichten einen relativ vollständigen Unterricht zu empfangen haben. Sie sollen so unterrichtet werden, als ob sie von den untersten Schulbänken weg zum Eingang in die ewige Seligkeit abgerufen würden. Nicht Bruchstücke, sondern ein Ganzes der christlichen Lehre haben sie anzusprechen." (Mey, 7. Auflage pag. 3.)

Mit diesen Worten ist der ganze Ernst der Aufgabe bezeichnet. Ein aufmerksamer Ueberblick der Katechesen läßt auch sofort erkennen, daß Mey diesen Grundsatz aufs glücklichste durchgeführt hat. Auch die Ergänzungen der neuesten Auflage gereichen dem Buche nach dieser Seite zum Vortheil.

„Doch neben dieser ersten und nächsten Aufgabe darf nicht vergessen werden, daß die Unterweisung mit dieser Klasse nicht abschließt, sondern den spätern Unterricht vorbereitet. . . . Die Anlage des Baues und seine Ausführung sind so einzurichten, daß an allen Theilen des Gebäudes, ohne das Fundament zu verlassen, oder das Aufgebaute wieder abzubrechen, weiter gebaut werden kann." (Mey, l. c.) Gerade in dieser Hinsicht bieten die Bemerkungen zu den Katechesen des II. Theils ausgezeichnete Fingerzeige auch für den Katecheten der obern Klassen. Aus vielen derartigen Beispielen ein einziges: „Das Lehrstück von der Opferung im Tempel wird vielfach in rein moralisirender Weise behandelt, indem einzelne Umstände als Unterlage für moralische, der Sache fernliegende Lehren verwendet werden, das Geheimniß selbst kaum berührt wird. . . Es ist nothwendig, daß der Katechet bei derartigen biblischen Thatsachen sich betrachtend frage: Welches ist ihre Bedeutung im göttlichen Plane für Kundmachung und Entwicklung des Heilswerkes. So wird ein bestimmtes, besonderes Lehrziel gewonnen, und der Unterricht wird ein ächt positiver, fruchtbarer für die Förderung des Glaubens und des Lebens aus dem Glauben. Auf die Darstellung Jesu angewendet, bietet eine solche Betrachtung zwei Anhaltspunkte, die schon in der untern Klasse (Mey versteht 1. und 2. ev. auch noch 3. Schuljahr) sich benutzen lassen. Nach der einen Seite diente nämlich jenes Ereigniß dem gleichen Zwecke, wie die Offenbarung an die Hirten und Weisen. Es sollte dadurch solchen Menschen, welche für die Aufnahme der Heilsbotschaft empfänglich waren, die Ankunft des Erlösers bekannt gegeben werden (Simeon, Anna). . . . . Das Ziel der katechetischen Behandlung ist also auch hier: Befestigung des Glaubens an Jesus, den von Gott gesandten Messias, den Sohn Gottes. Nach der zweiten Seite betrachtet, ist die Darstellung Jesu ein Fortschritt in der Offenbarung über das Geheimniß der Erlösung. Der von Ewigkeit in Gott gefaßte, aber noch in ihm verborgene Rathschluß (Eph. 3, 9) ist am 40. Tage nach einer neuen Seite beleuchtet worden. Es ist nämlich die Art und Weise angedeutet worden, wie das menschgewordene Wort uns das Heil vermitteln werde. Wir werden erlöst durch seine freiwillige Hingabe in den Tod — durch sein Blut. Das Opfer im Tempel war das Morgenopfer [1]), welches im Abendopfer des Kreuzes seine Vollendung erhalten hat. Bei beiden Opfern hat Maria mitgewirkt, bei beiden mitgelitten; das Schwert, von welchem Simeon redet, hat ihre Seele durchdrungen. Diese zweite Seite der Auffassung ist ohne Zweifel die tiefere und fruchtbarere. Sie muß vom Katecheten zum Leitstern für die richtige Behandlung des Lehrstückes gewählt werden, namentlich auch deshalb, weil das Geheimniß zu jenen gehört, welche im Rosenkranz zur Betrachtung vorgelegt sind. Gerade hier ist es als Opferung aufgefaßt, und darum muß jede Katechese, welche nicht auf diesen Kern eingeht, als eine oberflächliche bezeichnet werden. [2]) Natürlich ist es in der untern Klasse nicht möglich, diesen Gegenstand allseitig zu beleuchten. Aber schon die jüngsten Katechumenen soll man in die Tiefe des Geheimnisses hineinblicken lassen. Das heilige Staunen, welches sie dabei ergreift, ist eine wahrhaft goldene Frucht der Sorgfalt, welche der Katechet auf dieses Lehrstück verwendet — Was in unserer Katechese (vergleiche Seite 252) über den Unterschied Christi von gewöhnlichen Kindern im betreff des vollkommenen Wissens gesagt ist, darf nicht als fromme Vermuthung und ausmalende Redeweise betrachtet werden. Es ist ausdrückliche Lehre der Kirche, durch viele Aussprüche der Väter bezeugt, daß Jesus auch als Mensch niemals von den Banden der Unwissenheit umschlungen war. . . „„Es ist vollkommen klar"", sagt der hl. Gregor der Große, „„daß nur ein Nestorianer behaupten kann, der Heiland sei einmal unwissend gewesen.""

Das ist nur ein Beispiel, wie inhaltreich die den Katechesen entsprechenden „Bemerkungen" sind. Welch' herrliche Gedanken enthält z. B. die oben angeführte Auffassung vom „Morgen- und Abendopfer Christi und Maria."

(Fortsetzung folgt.)

---

[1]) Diese Auffassung findet eine klare Beleuchtung durch die herrliche Stelle im Hebräerbrief 10, 5—7. «Ingrediens in mundum dicit: hostiam et oblationem noluisti; corpus autem aptasti mihi Holocaumata pro peccato non tibi placuerunt. Tunc dixi: ecce venio, in capite libri scriptum est de me: ut faciam, Deus, voluntatem tuam» —

[2]) Welch' tief katholische und eben darum ausnehmend praktische Auffassung des katechetischen Amtes! — Mey versteht es auch vortrefflich, über die Mutter Gottes zu katechesiren. Vergl. die Weihnachtskatechesen und die Katechese: „Die Himmelskönigin" mit den Bemerkungen.

Kirchen-Chronik.

Schweiz. Se. Em. Kardinal Mermillod hat von der Regierung von Freiburg und von seinem Klerus Abschied genommen und ist am 17. November nach Rom verreist, wo er für bleibend seinen Wohnsitz genommen hat.

Thurgau. Die „Ostschweiz" rühmt die nahezu vollendete Kirche von Dußnang als ein wahres Kunstwerk der Baukunst, indem sie äußerst praktisch sei und durch die ganze architektonische Anlage, die malerische Gruppirung der Bauglieder, durch die stylgerechte Durchführurg der Details allen Anforderungen der Aesthetik entspricht.

Die Marienkirche in Dußnang ist im Kleinen eine Kopie der Muttergotteskirche in Lourdes, allerdings entsprechend den veränderten Verhältnissen und verfügbaren Geldmitteln umgestaltet. In französischer Frühgothik, wie das Original, aufgebaut, bildet ihr Schiff eine durch acht schlanke Bündelsäulen dreigetheilte Halle, die von Spitzgewölben mit Rippennetz überdacht ist.

Vom Schiff führen sieben Stufen, die sieben hl. Sakramente vorstellend, zum Chor empor, welcher in einem halben Sechseck abschließt. Vier schlanke Bündelsäulen grenzen den Plan des Chores in einen innern und äußern, hufeisenförmigen Raum ab. An der Spitze des innern Raumes steht der Hochaltar. Im äußern Raum, zunächst dem Schiffe, ist einestheils die Sakristei, anderntheils eine Empore angebracht, während im vordern Theile, an den Abschlußwänden, sich drei fünfseitige Kapellen — die drei Rosenkränze mit den je fünf Geheimnissen — symbolisirend um den Tabernakel-Altar reihen.

Tritt der Besucher durch das Hauptportal in die Kirche, so glaubt er sich in einen Wald von Säulen versetzt, welche die ganze Perspektive beleben. Die Gesammtzahl derselben ist die Apostelzahl, zwölf, während die vier Säulen des Chores die vier Evangelisten vorstellen. Jede der Säulen trägt auf ausragender Konsole das Bild eines Apostels. In der mittlern Chorkapelle steht ein Marienaltar, in erhabener Nische das Bild unserer L. Frau von Lourdes bergend, welches über den Tabernakel-Altar hinweg durch die ganze Kirche sichtbar ist, so daß Maria als Königin der Apostel, in deren Mitte erscheint.

Nebst den zwei Altären im Chor zieren die Kirche zwei Seitenaltäre am Abschluß des Schiffes, gegen den Chor plazirt.

In dem Erdgeschoß des Chores zieht sich eine geräumige Krypte hin, zu der eine Stiege vom nördlichen Seitenraum des Chores hinabführt. Zwei wuchtige Säulen, das alte und neue Testament repräsentirend, theilen den Raum in vier unter sich gleiche Kapellen, von denen drei Altäre enthalten. — Die Krypte dient vornehmlich dem Kult für die Verstorbenen.

Im Innern ist die Kirche reich bemalt, im Aeußeren schmiegt sie sich in ihren Formen möglichst dem Original von Lourdes an.

Aus dem Erwähnten ist ersichtlich, daß es dem Architekten daran gelegen war, wieder einmal die alte Symbolik in der architektonischen Anlage, nicht nur in gemalter und leicht vergänglicher Dekoration wirken zu lassen. Es ist das ein Bestreben, das bei kirchlichen Neubauten eine sorgfältige Nachahmung verdient.

Diesen Herbst erhielt die Kirche ein ganz imposantes Geläute von sechs Glocken aus der Gießerei von Rüetschi u. Co. in Aarau. Die große Glocke hat ein Gewicht von 56 Kilozentnern und gibt den Ton As, auf dem sich das harmonisch-melodische Glockenspiel mit den Tönen C, Es, F, As, B aufbaut. Nach dem Urtheile Sachverständiger sollen diese Glocken sowohl einzeln durch ihren Wohlklang und Reinheit der Stimmung, als auch im Gesammtspiel durch die großartige und ergreifende Wirkung sich auszeichnen und dürfen daher auch als eine vorstechende Kunstleistung auf dem Gebiete der Glockengießerei bezeichnet werden.

Schwyz. Einsiedeln. In einfacher aber würdiger Weise feierten am 16. November die sämmtlichen Klöster der schweizerischen Benediktinerkongregation das Centenarium des hl. Benediktinerpapstes Gregor des Großen. Einsiedeln beging den Ehrentag mit feierlichem Pontifikalamt und assistirten Choralvespern. Von der Stiftskanzel herab feierte an Hand des biblischen Spruches: „Er war groß gemäß seinem Namen!" der beliebte Kanzelredner Dr. P. Thomas Bossart mit begeisterten Worten Gregor als großen Papst und großen Heiligen. Der gediegene Vortrag fand allseitige warme Anerkennung.

(„Vtld.")

Italien. Rom. Papst Leo XIII. zeigt in zwei Schreiben, von denen das Eine an den Rektor der Universität Freiburg, das Zweite an den schweizerischen Episkopat gerichtet ist, daß er an dem Gedeihen der Universität Freiburg das höchste Interesse hat. Er fordert die Bischöfe auf, dieselbe zu unterstützen.

— In Rom ist ein Priester aus Belgien, Chorherr Steph. Halleux, in der von ihm gemietheten Wohnung ermordet worden. Er war 68 Jahre alt und galt als reich. Als sein Diener von einem Gang aus der Stadt zurückkehrte, fand er ihn todt mit zerschmettertem Kopf und alles ausgeplündert. Der Diener soll als verdächtig in Haft genommen worden sein.

Frankreich. Der General Negrier hat eine Verordnung erlassen, welche alle Rohheiten gegen die ins Heer eingetretenen Seminaristen, besonders in den Schlafsälen, strengstens verbietet.

Personal-Chronik.

St. Gallen. Hochw. Hr. Pfarrer Kolb in Kappel ist am 16. November als Wallfahrtspfarrer auf Iddaburg gewählt worden.

Luzern. Hochw. Hr. J. Tschopp, z. Z. Vierherr in Sursee, ist als Pfarrer von Ufhusen gewählt worden.

Freiburg Hochw. Herr Jul. Ant. Dessibourg, Vikar in Chaux-de-Fonds, ist zum Religionslehrer der Normalschule in Hauterive ernannt worden.

Inländische Mission.

a. Ordentliche Beiträge pro 1890.

	Fr.	Ct.
Uebertrag laut Nr. 47:	33,621	77
Aus der Pfarrei Oberwil (Aargau)	50	—
" " " Jonen	53	—
" " Pfarrgemeinde Wysen	8	—
" " Pfarrei Leuggern, Bettagsopfer	50	—
" " " Brislach	20	—
" " " Menzingen, 1. Pfarrei	240	—
2. Finstersee	20	—
" " " Olten	78	70
" " " Breitenbach	23	—
" " Gemeinde Schüpfheim	137	40
" " Pfarrei Fulenbach	32	—
Von Ungenannt in Luzern	120	—
" Hrn. B. R. Perrola in Rapperschwil	10	—
Aus der Pfarrgemeinde Güttingen	25	--
" " Pfarrei Lommis	60	—
" " " Goldingen	40	—
" " " Bünzen (Fr. 10 für Affoltern von Besenbüren)	233	—
" " " Alt St. Johann	43	40
Von Zug, Nachtrag	7	—
" der Filiale Allenwinden	33	—
" " Gemeinde Ettingen	21	85
" " Pfarrei Oberegg	40	—
" " " Oberendingen	25	—
" " " Altendorf	61	—
" " " Wollerau	89	05
" " " Schübelbach	50	—
" " " Oberurnen	81	75
" " " Vorderthal	25	—
" " " Freienbach, 2te Sendung	18	—
" " " Fischingen (Fr. 5 von Jodazell)	40	—
Von U. J. B. in Solothurn	10	—
Aus der Pfarrei Zell	70	—
Aus der Pfarrei Neuenkirch	100	—
" " deutschen katholischen Gemeinde in Genf	50	—
" " Pfarrei Appenzell: 1. Pfarrei	336	50
2. Vom löbl. Kloster Maria der Engel	30	—
" " " Oberdorf (Solothurn)	42	—
" " " Zeihen	5	—
" " " Andwil, 1. Pfarrei	25	—
2. Lgat v. Hrn. Joh. Egger sel.	20	—
3. Legat von Hrn. Jos. A. Sonderegger	10	—
Vom löbl. Kloster St. Maria in Wattwil	30	—
Aus der Pfarrei Biberist	10	—
" " " Eschenbach (Luzern)	150	—
" " " Sitterdorf	25	—
	36,270	42

☞ Um die Auflage des nächsten Jahresberichts genau festzustellen und unnöthige Kosten zu vermeiden, bitten wir, bei Einsendung von Gaben auch die Zahl der gewünschten Berichte anzugeben.

Der Kassier der Inländischen Mission:
Pfeiffer-Elmiger in Luzern.

Schweizer Pinsverein.

Empfangs-Bescheinigung.

a. Jahresbeitrag pro 1889 von den Ortsvereinen:
Adligenschwil Fr. 15, Altdorf 46. 50, Escholzmatt 47. 50, Henau 35, Horw 76. 50, Menznau-Geiß 13. 50, Rapperschwyl 20, Root 32, Schmerikon 30, Waldkirch 30, Wilihof 4, Wolfenschießen 38.

☞ Wir ersuchen alle jene Ortsvereine, die den Jahresbeitrag pro 1889 nebst Jahresbericht noch nicht eingeschickt, denselben prompt an den Centralcassier einsenden zu wollen.

Im Verlage von **Burkard & Frölicher** in **Solothurn** ist erschienen:

Solothurner St. Ursen-Kalender für 1891

38. Jahrgang.

Reicher historischer Inhalt.

Preis 40 Cts.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Kalenderverkäufer.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Im Verlage von **Burkard & Frölicher** in **Solothurn** ist soeben erschienen:

Die konfessionslose Schule

vom

theologischen Standpunkt betrachtet.

Fälle und Fragen

von zwei Priestern, Doktoren der Theologie, nach der dritten Auflage aus dem Französischen übersetzt

von

C. Stemlin,

Priester der Diözese Basel.

Preis: Fr. 1. 50.

An die Tit. Pfarrgeistlichkeit.

Nachfolgende Formulare sind von heute an in der Druckerei dieses Blattes zum Preise von Fr. 1. 50 per Hundert zu beziehen:

TESTIMONIUM

S. Baptismatis.
mortis et sepulturae.
benedictionis matrimonialis.
sponsalium.

Im Verlage von **Burkard & Frölicher** in **Solothurn**, ist soeben erschienen:

Schematismus

der

Ehrw. PP. Kapuziner pro 1891.

Preis per Exemplar 25 Cts.

Bei Einsendung von 30 Cts. in Briefmarken erfolgt Zusendung franko.

Verlag von BENZIGER & Co. in Einsiedeln. Neues Unterrichts- und Erbauungsbuch.

Die Heilslehre der kathol. Kirche.

Von Leopold Affenheimer, Pfarrer.

Dargestellt mit besonderer Rücksicht auf die Bedürfnisse unserer Zeit.

Ein Unterrichtsbuch für jeden Katholiken, ein Hilfsbuch für Seelsorger.

Mit Approbation. 448 S. Gr. 8°. Preis: In gedrucktem Umschlag broschirt Fr. 6.25 Gebunden in englisch Leinwand Fr. 7.50.

Anerkennungsschreiben:

Hochwürdiger Herr Pfarrer! Von ganzem Herzen spreche ich Euer Hochwürden meinen tiefgefühlten Dank aus für die gütige Zusendung Ihres schönen, zeitgemäßen Buches. Möge der liebe Gott die darauf verwendete Mühe reichlich lohnen, und dasselbe recht viel Gutes zu seiner Ehre und zum Heile der Gläubigen seiner heiligen Kirche wirken lassen. † Cölestin Jos. Franz Ganglbauer, Fürst-Erzbischof.

Einsiedeln Schweiz **Benziger & Co.** Waldshut Baden

Päpstliches Institut für christliche Kunst,

empfehlen eine reichhaltige Auswahl in:

Kirchenornamenten & Paramenten:

Kelche, Ciborien, Monstranzen, Leuchter, Lampen etc.
Caseln, Pluviale Dalmatiken, Velen, Stolen etc.

Christus- & Heiligen-Statuen

in Steinmasse, Terracotta, Holz etc.

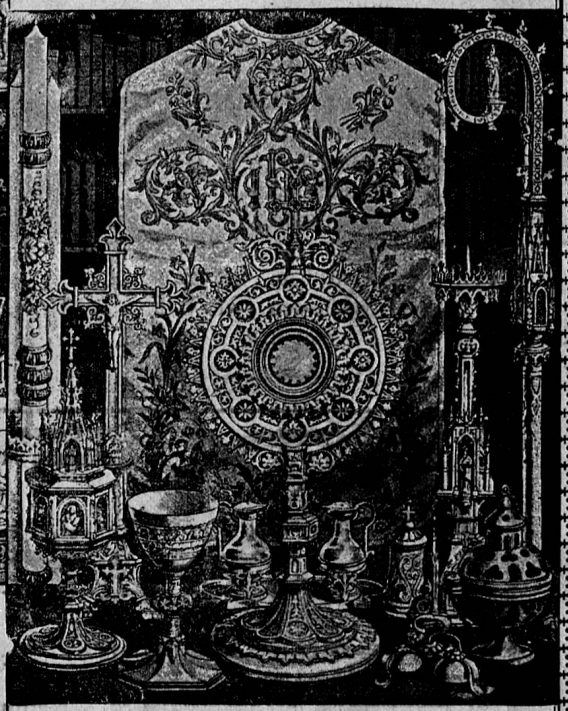
Weihnachtsgruppen

Kirchenmobilien: Altäre, Kanzeln etc.

Glasmalereien:

aus der Kgl. Bayr. Hofglasmalerei
F. X. Zettler in München.

Billigste Preise. Günstige Zahlungsbedingungen.



Reich illustrierte Kataloge werden auf Verlangen gratis abgegeben:

No. 27. Vollständiger Glasmalerei-Katalog mit einem historischen Rückblick auf die Glasmalkunst.
No. 33. Katalog über Kirchenleinen, Kerzen etc. etc.
No. 34. Katalog mit den meistbegehrten Statuen und Statuetten.
No. 36. Katalog über Kreuzwegstationen in allen Ausführungen.
No. 37. Katalog über Krippenfiguren und Weihnachtsgruppen.
No. 38. Katalog über Kirchen-, Sodalitäts- und Vereins-Fahnen, Altar- und Fahnengemälde.
No. 39. Katalog über Paramente.
No. 40. Katalog über hl. Gefässe.
No. 41. Katalog über Ornamente.

Zeugnis:

Die *Bronzestatue des hl. Petrus* (Grösse I), welche Sie für den Mariä-Empfängnis-Dom in Linz rechtzeitig geliefert haben, entspricht genau dem Originale in der Peterskirche zu Rom, und kann ich daher über dieses Werk nur meine volle Befriedigung aussprechen.

Linz, am 10. Juli 1890.

sig. † **Franz Maria**, Bischof.

Der Hochwürdigen Geistlichkeit erlauben wir uns auch unsere Firma zur prompten Bersorgung

Liturgischer Werke

höfl. zu empfehlen. — Der soeben erschienene **Katalog No. 10** sowie „Specimen" von liturgischen Werken werden auf Verlangen *gratis* und *franco* versandt.

Druck und Expedition von Burkard & Frölicher in Solothurn.